

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

266 (1.10.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-822718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-822718)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM...

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Pf. Verlag u. Druck von B. Scharf, Söhne, Oldenburg...

Nummer 266

Oldenburg, Sonntag, den 1. Oktober 1939

73. Jahrgang

Am Beginn einer hochpolitischen Woche

Graf Ciano kommt — Der Reichstag einberufen — Vor einer Erklärung der Reichsregierung

Ciano in Berlin

Berlin, 30. September.

Auf Einladung der Reichsregierung trifft der Königlich-italienische Außenminister Graf Ciano am Sonntagmittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Graf Ciano ist am Sonntagabend um 18 Uhr im Sonderzuge nach Berlin abgereist. Zum Abschied hatten sich der Minister für Volksbildung, Minister, der Staatssekretär im Außenministerium...

Nächste Woche Reichstag

Berlin, 30. September.

DNB teilt mit:

Der Deutsche Reichstag wird in der kommenden Woche zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung einberufen.

Großdeutschland flaggt

zum Truppenzuge in Warschau

Berlin, 30. September.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt...

Aus Anlaß des bevorstehenden Einzuges der deutschen Truppen in Warschau flaggen auf...



Der Führer bei den Männern der deutschen U-Boot-Waffe

Bei seinem unerwarteten Besuch in Wilhelmshaven begrüßte der Führer und Oberste Befehlshaber in Begleitung von Großadmiral Dr. h. c. Raeder (links) und von erfolgreicher Feindfahrt in ihre Heimathäfen zurückgeführten deutschen U-Boot-Beisatzungen...

Anordnung des Führers alle öffentlichen Gebäude im ganzen Reich für die Dauer von sieben Tagen. Der Tag des Nationalfeiertags wird durch Freize und Kundstun bekanntgegeben...

Heute spricht Rudolf Heß

Heute, Sonntagmittag, 12.15 Uhr, wird Rudolf Heß im Großdeutschen Rundfunk zur Müttererzählung und zum Erntedankfest sprechen. Der Nachrichtendienst des Rundfunks um 12.30 Uhr und 14 Uhr fällt deshalb aus. Die Nachrichten werden um 13 Uhr gegeben.

Gespräch mit dem Reichsarbeitsminister

Die deutsche Sozialpolitik während der Kriegszeit

Von unserem Sondermitarbeiter Dr. Helge von Lobenthal

Berlin, 30. September.

Im Abwehrkampf Deutschlands bilden Millionen deutscher Männer und Frauen, im Bergbau, in der Schiffahrt und in der Landwirtschaft, in den Behörden des Staates und in den Dienststellen der Partei die Hauptkraft...

zeit zur Produktionssteigerung, Vermehrung der kriegswichtigen Löhne, Erhaltung von Leistungsfähigkeit und Betriebschutz. Demgegenüber sollen sich die freiwilligen sozialen Aufwendungen an die Gesellschaft nach den Bestimmungen der Kriegswirtschaftsverordnung...

Der Arbeitszeitschutz gelockert

Die großen Anforderungen, die von der Kriegswirtschaft an jeden Betrieb und an jeden Arbeiter gestellt werden, haben es notwendig gemacht, den Arbeitszeitschutz zu lockern und über die bisherigen Arbeitszeiten hinauszuweisen...

Die Schwere der Arbeit und die Leistungsfähigkeit des einzelnen müssen bei der Regelung der Arbeitszeit von Betriebsführer berücksichtigt werden. Dem Generalsekretariat steht jederzeit ein Nachprüfungsrecht zu. Auch die Gefährdung der Ruhepausen soll den besonderen Verhältnissen angepaßt werden...

Der Fortfall des Erholungsurlaubs

Eine Maßnahme, die ebenfalls mit den harten Kriegsanforderungen verbunden werden muß, ist der Fortfall des Erholungsurlaubs. Jeder Arbeiter, der sich überlegt, daß seine Kameraden an der Front sehr größere Opfer bringen, wird diese Bestimmung keinesfalls als Härte empfinden...

Der Pakt Rußland — Estland

Stockholm, 30. September.

Sämtliche Stockholmer Blätter stellen in den Berichten die Tatsache heraus, daß Sowjetrußland eine Flottenbasis an der estnischen Nordküste erhält. Die Blätter knüpfen sogleich Spekulationen an über die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Süd- und Ost-Europa...

„Auf Suomi“ sagt am Schluß einer Betrachtung: „Estland begann mit dem Nichts und erreichte beachtenswerte Ergebnisse. Die Voraussetzungen für ein nationales Eigenleben sind auch jetzt noch vorhanden. Aus seinem bisherigen Schicksal kann es die Hoffnung für die Zukunft schöpfen.“

Zum einjährig-jeweterrussischen Vertrag wird in Holland in Gesprächen besonders hervorgehoben, daß der Vertrag die Unabhängigkeit Estlands bewahrt, ganz im Gegensatz zu den Behauptungen Überlieferungsflüster. Die neuen Flotten- und Luftstützpunkte Rußlands werden besonders beachtet.

Das Präsidium des Obersten Sowjets ratifizierte bereits am Freitag den Bestands-pakt, den Sowjetrußland und Estland am 28. September geschlossen haben.



Estlands Lage (Geogr.-Verlagsanstalt)

ENTSQUERT PÄL 08/2019

„Kehrig der 18 Tage“ gegen Polen, zum Schutze der Heimat gegen die Angriffe der Engländer und Franzosen bereit. Der Dankbarkeit der ganzen Nation für eine reiche Ernte wird der Stellvertreter des Führers in seiner heutigen Rundfunkansprache Ausdruck geben, und der Bedeutung des Tages entsprechend werden der Rundfunk und die Gottesdienste ausgebaut sein. In diesem Jahre können viele Zehntausende von Helfern und Helfern stolz darauf sein, bei der Einbringung dieser reichen Ernte selbst mit Hand angelegt zu haben. Hitler-Jugend, Studenten, SA- und HJ-Männer, Politische Leiter, Arbeitsmädchen und Schüler der nationalpolitischen Erziehungsanstalten haben sich den Bauern und — nach der Einberufung vieler männlicher Kräfte — den Bauernfrauen auf dem Lande als Erntearbeiter zur Verfügung gestellt und damit nicht nur unserer künftigen Brot sichern helfen, sondern auch vielfach ein ganz neues Erlebnis gehabt: das Kennenlernen einer neuen Welt, die sie bisher noch besahen, wenn nicht sogar gering schätzten. Sie merkten dann wohl, wie wenig sie eigentlich wußten von der Arbeit und dem Leben der Landarbeiter, Bauern und Landwirtschaftsgehilfen, und sie haben vielleicht einen schwachen Begriff vom Kern der für unsere Zukunft so bedeutsamen Frage der Landwirtschaft und ihrer Befähigung mit nach Hause genommen. Das ist viel wert. Denn in den Notgemeinschaften auf den Feldern, die nun noch die Bergung der Haftrüchternie zu bewältigen haben werden, reißt der Keim für die Lösung des drückendsten innenpolitischen Problems — der Landwirtschaftsfrage —, nachdem die Saat des Gemeinschaftsgeistes seit vielen Jahren durch die Partei ausgestreut worden war, und diese Ernte wird einmal den Ausschlag geben für die dauernde Sicherung der deutschen Ernährungsfreiheit.

Das die Konzentration der militärischen Kräfte des Reiches nicht etwa eine Stillelegung der sozialen Einrichtungen, sondern im Gegenteil eine zielbewusste Orientierung und Umformung anerkannt worden ist, läßt Reichsarbeitsminister Selbte in dem in unserem Mitarbeiter geleiteten, an anderer Stelle dieser Ausgabe enthaltenen Interview durchblicken. Unsere weit fortgeschrittene Sozialpolitik muß allerdings mit den Erfordernissen der Kriegswirtschaft in Einklang gebracht werden, wobei eine zeitweilige Verminderung ihrer bereits von vielen als selbstverständlich betrachteten Errungenschaften nicht zu umgehen ist. In den vergangenen sechs Friedensjahren seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler erzielten sozialen Fortschritte sind indes derart, daß ihre vorübergehende Zurückführung auf ein Mindestmaß immer noch keine wirklich schmerzhaft spürbaren Mängel mit sich bringt. Wenn der Soldat draußen auf alles, was ihm lieb geworden war, verzichten muß, wie sollte da aber an der „inneren Front“ arbeitende Volksgenossen um so vieles besser gestellt werden? Die Ausführungen Selbtes zeigen, daß unsere soziale Fürsorge im Prinzip nicht nur bestehen bleibt, sondern auch weiter ausgebaut werden wird, woan immer sich eine Notwendigkeit und Möglichkeit ergibt.

Unser Gespräch mit Franz Selbte

(Fortsetzung von der vorigen Seite)

gewisse Urlaubsmöglichkeiten in den Fällen, in denen vorübergehende Betriebsstilllegungen bei Umstellungen des Betriebes und einzelnen Arbeitskräfte unbeschäftigt lassen. Nach einer gewissen Zeit werde geprüft werden, ob oder von der ihm erteilten Ermächtigung gewisse Erleichterungen eintreten zu lassen, Gebrauch gemacht werde.

Das Problem der Kriegslohne

Das wichtigste Kapitel der Sozialpolitik in der Kriegswirtschaft berühren wir aber mit den Kriegslohnfragen. Nach dem Willen des Führers soll kein Deutscher an diesem Kriege verdienen und alle Volksgenossen sollen die gleichen Opfer tragen. Deshalb hat man bei den Einkommen über 2400 RM den 50prozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer für die Kriegsdauer erhoben. Die Mangelstellen und Arbeiter mit einem Verdienst bis zu 234 RM monatlich bleiben von diesem Zuschlag befreit. Dafür fallen bekanntlich die Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit fort. Wie gerecht diese Maßnahme ist, geht aus der Überlegung hervor, daß im Kriege auch in der Nacht und am Sonntag gearbeitet wird. Die entsprechende Kriegsarbeit in friedlichen Betrieben muß deshalb ohne Son-

derzuschläge geleistet werden. Außerdem wurde in den letzten Jahren in manchen Industrien eine Lohnsteigerung beobachtet, die nur aus der Knappheit an Arbeitskräften zu erklären war. Es ist selbstverständlich, daß diese „Konjunkturlöhne“ sorgfältig überprüft und während des Krieges auf einen berechtigten Stand, z. B. zum Beginn des Jahres 1939, zurückgeführt werden. Andererseits sollen natürlich die Löhne für die längere Arbeitsdauer und vor allen Dingen die Leistungslohne erhalten bleiben. Gerade in der Kriegswirtschaft brauchen wir, wie Minister Selbte ausdrücklich betonte, gute und sehr gute Arbeitsleistungen. Zur Bewirtung des Leistungsstandes müssen Leistungslohne gezahlt werden, die auf tatsächlicher Leistung beruhen. Wenn in den Betrieben eine korrekte Berechnungsgrundlage zugrunde gelegt wird, dann steht auch in der Kriegswirtschaft hohen Arbeitslohn nichts im Wege.

Die Vorauszahlung zu Preisfestsetzungen

Unter allen Umständen muß peinlich verhindert werden, daß die vorgeschriebenen und von den Reichsbreithändlern durchgeführten Lohnfestsetzungen den Unternehmen zugute kom-

men. Eine behorftende gesetzliche Regelung wird vorkommen, wie die Erbauung auf dem Lohnkonto auszuweisen und anzulegen sind.

Nach den Bestimmungen der Kriegswirtschaftsverordnung fallen die Lohnfestsetzungen als ausschließlich Preisfestsetzungen herbeizuführen, um der Allgemeinheit einen Teil der Kriegskosten zu ersparen. Erprobungsgesellschaften Lohnfestsetzungen schneller erreicht werden als Preisfestsetzungen. Im Laufe der Zeit werden sich dann die eingehaltenen Löhne in niedrigeren Preisen auswirken.

Wir sehen also, daß die sozialpolitischen Bestimmungen einen entscheidend wichtigen Bestandteil der Kriegswirtschaftsverordnung und der ganzen Kriegswirtschaft ausmachen. Sie bieten die Grundlage für größere kriegsmäßige Arbeitsleistungen, wobei sich die Löhne und sozialen Aufwendungen in dem Rahmen der normalen Kriegswirtschaft halten. Dabei ist der soziale Schutz von Frauen und Jugendlichen ebenso eine Selbstverständlichkeit wie der Betriebschutz, um jeder wertvollen Arbeitskraft auf die Dauer gesichert zu erhalten. In Härten

Die neue Grenzziehung



Bessere Cigaretten wählen und bedächtiger rauchen verdoppelt den Genuß

ATIKAH 5H

Kriegszeiten müssen manche Wünsche, also auch soziale Wünsche, zurückgestellt werden. Unter Sozialismus versteht sich aber darin, daß alle Volksgenossen möglichst gleichmäßig zu den Kriegskosten herangezogen werden. Dabei wird, wie Franz Selbte abschließend hervorhob, jeder Arbeiter und Betriebsführer in hohem Maße mit der Notwendigkeit des Opfers und der Willarbeit selbständige Haltung zeigen.

Neue Steuergeetze in Italien

Rom, 30. September.

Der italienische Ministerrat hat in seiner Sommerabteilung neben verschiedenen rein betriebswirtschaftlichen Maßnahmen zwei neue Steuergeetze angenommen. Es handelt sich um die Einführung einer neuen Kapitalsteuer von 0,5 v. H., die vom 1. Juli 1940 in Kraft tritt. Ihr unterliegen alle Vermögenswerte über 10 000 Lire. Die zweite Steuer besteht in einer allgemeinen Abgabe von 2 v. H. auf jeden Umsatz. Die neuen Steuermaßnahmen sollen die Staatsbilanz ausgleichen, um sie vor Ausfällen zu sichern, die durch die derzeitige europäische Lage bedingt seien. „Giornale d'Italia“ verweist auf die bedeutsame Wichtigkeit, die notwendig erhöhte Bereitschaft, die neuen sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben des Regimes und sein großes nationales und imperiales Aufbauprogramm.

Das deutsche und das sowjetische Militär haben gestern am Grenzpaß von Ustjot mit der ungarischen Grenzpolizei die Fühlung aufgenommen.

Ferdinand Silbereisen:

„Verloren wurde eine kleine Tische“

Eine kleine Erzählung

Schon wollte sich der Zug in Bewegung setzen, als von ein höherer Alter in ein Mittelkette, dessen Rücken ihm rechtwinklig ablag. Während ihm er seine treuerhigen Augen über seine Reisefreizeiten gleiten und bemerzte jedoch: „Das war wirklich noch ein großes Glück, daß ich den Zug noch erwischen habe. Meine Aie hätte sich sonst zu Ende angehängt, wenn ich nicht zum Abendrot beim gehen wäre. Sie hätte gewiß geklagt, mir sei ein Unglück passiert.“

Die Injassen des Altes hatten mit gutmütigen Lächeln diesen Erzählungen aufgenommen und dadurch ermutigt, erzählte das Bäuerlein weiter.

„Ja, meine Barbara wird alt“, fuhr er fort, „sie wird alt. Aber so alt ist sie doch noch nicht, daß sie nicht mehr neugierig wäre. Und heute habe ich etwas gefunden, worüber sie sich den Kopf richtig zerbrechen kann.“

„Was haben Sie denn für einen merkwürdigen Fund gemacht?“ fragte der Herr, der ihm gegenüberlag. In dem Augenblicke, da er diesen Mann in einem schabigen Anzug, dessen Augen listig und Verlogenheit verrieten, erblickte, hatte er in einer Zeitung gelesen, die er jetzt neben sich hinstellte.

„Sie das alte Bäuerlein hat auf meine Frage antwortete, ich er sehr neugierig Gegenüber erfi lange und aufmerksam an, dann holte er eine kleine schwarze Handtasche hervor. Sie war schon viel benutzt worden und zeigte deutliche Spuren des Gebrauchs; ihre metallenen Teile waren mit Rost bedeckt, als wenn sie lange Zeit der Feuchtigkeit ausgesetzt gewesen wären.“

Die geheimnisvolle Miene, die der Alte annahm, erregte die Neugier seiner Mitreisenden. Sie sahen alle vorbestimmt, als er die Tasche jetzt öffnete und aus ihrem Inneren ein großes längliches, in Wachs geschlossenes Paket zum Vorschein brachte. Konstant und bedächtigt packte er es aus und nachdem er zahlreiche Umschläge von Leinen und Seide entfernt hatte, wurden endlich zwei Blatt Papier sichtbar, die über und über mit felsamen Schriftzeichen in einer dunklen, rotenaunen Färbung bedeckt waren.

„Da, meine Herren“, rief er mit vor Aufregung bebender Stimme, „sieht das nicht so aus, als wenn es mit Blut geschrieben wäre, wie man so oft in alten Geschichtsbüchern von Palmen mit dem Tuschel liest?“

Diese Aeußerung einer Ansichtung von denen mancher Freilich sich beim Anblicke dieses sonderbaren Schriftzuges eines geheimen Schmers nicht erwehren konnte.

Die auf seine Kosten entzündete allgemeine Feierlichkeit ärgerte aber den alten Mann augenscheinlich und rasch hiebte er das Paket wieder weg. „Aber zulezt lacht, lacht am besten!“ sagte er dabei. „Vielleicht hat das Zeug doch für jemand Wert und der wird sich dann schon bei mir für meine Bemühungen bedanken. Wenn also zufällig vielleicht einer der Herren von jemandem hören sollte, der eine kleine schwarze Tasche verloren hat, so seien Sie so gut und lassen Sie mich das wissen. Jeden Montagmorgen um zwölf Uhr können Sie mich in der Stadt im „Schwarzen Ochsen“ treffen. Wenn ich meine Karte verkauft habe, trinke ich dort immer eine oder auch zwei Maß Bier!“

Schon auf der nächsten Station stieg der Alte aus, nachdem er sich noch vergewissert hatte, daß in dem Korb wohlbewahrt sein „merkwürdiger Fund“ ruhte.

Nach einigen Tagen erschien in der Lokalzeitung folgende Ankündigung: „Verloren wurde eine kleine schwarze Handtasche, in der sich Papiere befinden, die für niemand als des Eigentümers Wert haben. Obige Behauptung erhält der ehrliche Finder, der die Tasche mit ihrem Inhalt zurückbringt an Doktor Georg Schüller, Kaiserstraße 159.“

Als sich am nächsten Montagmorgen unter Bäuerlein sein Frühstück, das aus einem Maß Bier und einem riesigen Butterbrot mit Käse bestand, im „Schwarzen Ochsen“ schlucken ließ, trat wie von ungefähr ein feiner, gepflegter, und zwar der große bagere Herr in dem schabigen Anzug ins Lokal und nahm an dem gleichen Tische Platz.

„Na“, begrüßte er lächelnd seine Reisefreizeitannt, „was hat denn Ihre Alte zu Ihrem merkwürdigen Funde gesagt?“

„Sie meinte, in dem Ding sollte ich ihr jetzt den Zucker mitbringen. Die Tüte ist mir immer zerfallen und da hab ich zuviel davon verloren“, lautete die Antwort. Unter seinem Stuhle hatte er die Tasche sich. Er hob sie in die Höhe und zeigte, wie in schäufster Eintracht neben dem geheimnisvollen Paket in Wachs, das zu entfernen ihm wohl nicht der Mühe gelohnt hatte, eine Tüte Zucker lag.

„Ja“, meinte der bagere Herr, „es ist eine hübsche, handliche Tasche, wie ich sie mir schon lange gewünscht habe. Und was die Papiere anbetrifft, so hätte ich sie mir gern als Kuriosität aufbewahrt. Hören Sie mal, lieber Freund, ich will Ihnen für den ganzen Krampep zehn Mark geben.“

Aber der Alte schüttelte den Kopf. „Sie kann vielleicht doch mehr wert sein und meine Alte hat mir angetragen, ich soll sie unter keinen Umständen fortgeben.“

„Es dauerte ziemlich lange, und großer Ueberredungsstumpf hatte es bedurft, ehe nach langem Hin- und Herreden das Bäuerlein sich dazu

Trohdem

Der Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin begegnete eines Tages auf einem Spaziergang in der Umgegend der Residenz einem Bäuerlein, das ihn augenscheinlich nicht kannte. Der Großherzog hielt an und bat um Feuer für seine Zigarette. Der Bauer, dem auch die Bekanntschaft mit den neunmühdigen Erbschöllern abging, holte Feuerstein und Zünder hervor und begann umständlich Feuer zu schlagen. „Sel teufel mi woll nich!“ fragte der Großherzog. „Ne“, war die kurze Antwort. „Ja bin ich Großherzog.“ „So?“ meinte der Bauer, indem er weiter Feuer schlug, „Hier soll'n Sie trohdem hebbeln!“ Und damit reich er ihm den glimmenden Zünder.

Harie Schädel

Der bekannte italienische Strafrechtler Francesco Carrara verteidigte einmal einen Mann, der in einer Angelegenheit seinen Gegner durch einen Stiefschlag getötet hatte, und er machte mirdernde Umstände für seinen Klienten geltend, insofern eine Mitschuld darin bestanden habe, daß der Getötete eine Schädeldede hatte, die eine geringe Widerstandsfähigkeit als die normale besaß. Die Sache kam vor den Justiz-

verstand, seinen denkwürdigen Fund für dreihundert Mark herzugeben.

Ein befriedigtes Lächeln umspielte die Lippen des glücklichen Erwerbers dieser „Kuriosität“, als er jetzt in größter Eile den „Schwarzen Ochsen“ verließ.

Aber nicht lange... und bittere Enttäuschung trat an die Stelle der freudigen Erregung. Denn da die Kaiserstraße nur einbundertachtundfünfzig Häuser zählte, war Nummer 159 unmöglich zu finden und ein Doktor Georg Schüller war bei der Hof- und der Polizei gänzlich unbekannt. In der schwachen Hoffnung, daß die Papiere doch vielleicht einigen Wert haben könnten, legte sie der Käufer einem Gelehrten zur Begutachtung vor, der in den trüben Schriftzeichen die in türkischer Sprache abgefaßte Kellame einer Wandmalerfabrik erkannte.

Der „einfältige, dumme, harmlose alte Mann“ aber war mit seinem Frühstück rasch zu Ende gekommen und frühstückte künftig überhaupt nicht mehr im „Schwarzen Ochsen“.

Der Minister zeigte sich sehr fleißig gegenüber dem Einwurf des Verteidigers, und er konnte eine hübsche Bemerkung nicht unterdrücken. Carrara unterbrach ihn: „Zehr, geiziger Herr Generalprokurator! Glauben Sie nur: es gibt in der Welt Leute, die nicht so harte Schädel haben, wie Sie... und ich!“

Rekonstruktion des Falls

Ein Seefischer sieht einen Mann ertrinken, rudert hin, langt dem Mann den Bootshaken hin und berührt dabei unglücklicherweise ein Auge, das ausluchtet, doch hat er das Glück, den Schiffbrüchigen zu retten. Der Landstabsarzt strengt einen Prozeß gegen seinen Wohlthäter an; er verlangt Schadenersatz, da er nun einangig ist.

„Gut“, sagt der Verteidiger des Angeklagten, „ich bin damit einverstanden; doch ich verlange vor einem Urteilsspruch die Anordnung des Gerichts, daß der Mann an der Stelle des Meeres, wo man ihn herausgehoben hat, wieder hineingeworfen wird, ohne daß man ihm einige Entschädigung erstatte; er ist tot, so soll ihm Schadenersatz gewährt werden.“ Der Kläger zog es vor, seine Klage zurückzugeben.

Übergabe des Bräudentopfes von Modlin

Erfolgreiche Fahrten unserer Zerstörer und Torpedoboote

Der Luftkampf bei den ostpreussischen Inseln

Berlin, 30. September.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Osten haben sich nach der Kapitulation von Modlin auch die im Bräudentopf von Modlin südlich der Weichsel befindlichen 209 Offiziere und etwa 5000 Mann ergeben. 58 Geschütze, 153 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsgüter wurde erbeutet.
Im Westen an verschiedenen Stellen etwas lebhafte Artilleriekämpfe.
Im Stageral und Kattegat wurden in den letzten beiden Tagen 45 Dampfer von deutschen Zerstörern und Torpedobooten auf Danzauer Uferfahrt und ein Teil von ihnen aufgebracht.

Zwei Schwärme von zusammen 25 bis 30 britischen Kampfflugzeugen versuchten in das deutsche Hoheitsgebiet an der Nordsee-Lüfte einzufallen. Ein Schwarm jenseits der Deutschen Bucht Zerstörer ohne jeden Erfolg an. Die britischen Flugzeuge wurden durch Flakfeuer betriebl. Bombentreffer wurden nicht erzielt. Den anderen Schwarm stellen deutsche Jagdflieger in der Nähe der Inseln Wangerooge und Langeoog. Im Luftkampf wurden von sechs britischen Flugzeugen fünf abgeschossen. Die Besatzungen zweier deutscher Jagdflugzeuge, die auf See notlandeten, wurden unverletzt durch deutsche Kriegsschiffe gerettet.

Schandfleck auf Englands Soldatenehre

Der isländische Staatsminister zur Flucht der britischen Flieger

Kopenhagen, 30. September.
Im Zusammenhang mit der gemeldeten Flucht englischer Militärflieger aus ihrer Internierung auf Island, die unter Druck des seitlich gegebenen Ehrenwortes erfolgte, gab der isländische Staatsminister Jonasson dem Vertreter von „Politiken“ in Reykjavik folgende Erklärung ab.
Man habe gesagt, so betonte der Minister, daß es vielleicht richtiger gewesen wäre, den Benzinbehälter des englischen Flugzeuges zu leeren oder einige Motorteile aus dem Flugzeug herauszunehmen, um einer Flucht vorzubeugen. „Unsere Neutralität“, so erklärte Staatsminister Jonasson weiter, „ist unbedingtes und wir haben nicht den gleichen Anlaß wie andere neutrale Staaten, aktive Kriegsteilnehmer zu erntinnen.“
Unsere Neutralität ist gegründet auf das Vertrauen in die Neutralität der Kriegsteilnehmer gegenüber einem neutralen Volk, das wir ein für allemal erklärt haben.“
Es sei deshalb ganz natürlich gewesen, daß sich der zuständige Amtmann in Kaufarhöfn mit der auch schriftlich gegebenen Erklärung

des englischen Fliegerkommandanten, nicht flüchten zu wollen, begnügt habe. Dieses Versprechen habe der Engländer dann gegenüber Regierungsbeauftragten für die isländische Luftfahrt wiederholt, und zwar bei seiner Zustimmung zu dem Vorschlag das Flugzeug, das in Kaufarhöfn nicht vor Beschädigungen geschützt werden konnte, nach Reykjavik zu fliegen. Eine andere Sache, so schloß der Minister, sei die nun gemachte Erfahrung, daß das gezeigte Vertrauen getäuscht worden ist.
Ueber die unwürdige Flucht der Engländer berichtet „Politiken“ im einzelnen, daß die englische Maschine nach dem Start von Kaufarhöfn zunächst an der isländischen Nordküste entlang bis zum Fja-Fjord geflogen sei. Dann sei sie nach Osten abgelenkt, habe bei Vatnshes eine halbe Stunde gewartet, sei wieder über Kaufarhöfn geflogen, wo sie außer Sicht kam. Der englische Fliegerführer, Commander Barnes, habe also, so heißt das Blatt, seinen Neutralitätsbruch durch eine erneute Landung auf isländischem Territorium und durch weiteren Flug über isländisches Territorium wiederholt.

Bedenklich

Außenausdruck des Senats
nimmt Pittman-Bill zu
Washington, 29. September.
Nach dreistündiger Aussprache nahm der Auswärtige Ausschuss des Bundes senats am Donnerstag mit 16 gegen 7 Stimmen

die sog. Pittman-Bill an, die bekanntlich die Aufhebung des Waffenembargos vorschlägt.
Die Demokraten Giffette und Reynolds sowie der Republikaner White stimmten zwar für die Vorlage, eine möglichst schnelle Generaldebatte im Plenum herbeizuführen, bestreiten jedoch spätere Opposition vor. Die Aussprache im Senatsplenum beginnt am Montag.

Zwanzig Jahre Technische Nothilfe

Berlin, 30. September.
Anlässlich des 20. Jahrestages der Technischen Nothilfe fand im Reichstag am Donnerstag ein Appell statt, zu dem auch eine Abordnung der TN des Bundeslandes erschienen war.
Der Chef der Technischen Nothilfe, 4-Gruppenführer Weinreich, gab einen Rückblick über die Geschichte der TN und sprach seinen Mitarbeitern, die gleichzeitig an diesem Tage auf eine 20jährige Mitarbeit zurückblicken konnten, seinen Dank aus. Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, zu dessen Amtsbereich die Technische Nothilfe als technisches Hilfsorgan der Polizei gehört, dankte in anerkennenden Worten für die Leistungen, die die TN in selbstloser Weise für das Volk geleistet hat. Reichsminister Dr. Frick dankte der TN ein Glückwunschschreiben, in dem er den Dank der Reichsregierung übermittelte.
Als besonders wichtiger Abschnitt wird das Tätigkeitsjahr 1938-39 in die Geschichte der

TN eingehen. Zu dem glänzenden Feldzug gegen Polen hat auch die TN ihren Mann gestellt. Unmittelbar im Gefolge der siegreich vordringenden Truppen waren die technischen Kommandos der TN eingestiegen und hatten wichtige Aufgaben zu lösen. Nicht minder großer Bedeutung waren die Aufgaben, die der „Berichtsausschuss“ in den weiter hinter der Front zurückliegenden Gebieten zu lösen hatte. Eine besonders gefährliche Arbeit war die Ausräumung der polnischen Munition; im Industriegebiet wurden Eisenbahnanlagen wiederhergestellt, so daß der Transport der wieder in Gang gesetzten Produktion sofort wieder aufgenommen werden konnte.

Zu dem deutsch-russischen Uebereinkommen schreibt die „New York Times“ an die Adresse der Sieger in Berlin und Moskau, es habe sich die Lage zweifellos zum Schlechteren für London verändert. L.

Schwallowsth beim Führer

Berlin, 30. September.
Der Führer empfing heute den Gesandten des Protektorats Böhmen und Mähren in Berlin, Herrn Dr. Schwallowth.
Schallowth, die Angehörige in den von der Bevölkerung geräumten Grenzgebieten im Westen haben, können sich nach dem Verbleib der Angehörigen usw. beim Polizeipräsidium Berlin erkundigen. Anfragen sind zu richten an: Polizeipräsidium (Zentralauskunftsstellen), Berlin W, Alexanderplatz.

NSD hilft in Warschau

Berlin, 30. September.
Im Zuge der Uebergabe Warschaws hat sich die Nothilfebrigade herausgestellt, der ausgehagerten und zum Teil von Ernährungskontrollen befreiten Bevölkerung mit einer sofortigen Aktion zu Hilfe zu kommen. Auf Anordnung der Partei ist deshalb, wie die NSD meldet, bereits am Sonnabend in Begleitung militärischer Sicherungen der Hilfszug Vade mit den Einjaßmitteln der NSD in die Stadt eingerückt, um der größten Not zu begegnen.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“
Kreis Oldenburg-Stadt

Sonnabend, den 7. Oktober 1939
Einmaliges Konzert
des weltberühmten
Kuban-Kosaker-Chors
Leitung: A. Juskoeff

in der Astoria Beginn 20.30 Uhr
Vollständige Preise bei nummerierten Plätzen
RM. 1.50, RM. 1.—, RM.—.75
Kartenvorverkauf: KdF-Dienststelle, Markt 3, KdF-Warte, Astoria u. Musikhaus Sprenger, Achternstr. 15

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf

8. Oktober:
Konzert u. Tanz
neue Kapelle
Frohmlücker
Bremen Harste, 192

Krückeberg
Heute Sonntag **Tanz**

Bümmersfelder Courier
Hepp
Sonnabend und Sonntag:
Konzert und Tanz

Privatvertreter
für Vertrieb von Wäckerlecken, Waschautomaten bei feinsten, besten Preisen und hohen Leistungen, da dringendes Anschaffungsbedürfnis vorhanden, gesucht. Bewerbungen an Aquamaran, Wanne-Eldel.

Werden Sie Mitglied der NSD

Im Kabarett „Eulenpiegel“ heute nachmittag und abend
Erstklassiges Künstlerprogramm
mit Tanzeinlagen

Im Café Central spielt das erfolgreiche Orchester Toni Gordon zu Konzert und Tanz.

Die Tätigkeit der Mütterberatungsstelle
in der Stadt Oldenburg

wird ab 3. Oktober d. Z. wieder aufgenommen.

Einwinnauszug
5. Klasse 1. Deutsche Reichsstette

Dfne Gewähr: Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinnel gefallen, und zwar je einer auf die Los gleiche Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

23. Siebungstag 28. September 1939

Die der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 5000 RM.	208693
6 Gewinne zu 2000 RM.	7670 147777
6 Gewinne zu 500 RM.	81155 286753
3 Gewinne zu 400 RM.	305866
15 Gewinne zu 300 RM.	7605 63738 73335 154949 295205
200 Gewinne zu 200 RM.	330 107035 110830 121418 140798 140737 199631 228225 246329 312946
111 Gewinne zu 100 RM.	25496 29701 33781 36426 42550 46568 48674 48761 57120 59243 62007 63817 68424 70073 73829 75365 76804 78735 290756 261904 301174 303877 307246 316335 324063 325182 335642 351970 353000 356984 367909 376880 378676 37967 378127 382020

Sußerdem 243 Gewinne zu 500 RM. 390 Gewinne zu 300 RM. und 6693 Gewinne zu je 150 RM.

Reckemeyer
Heute Kaffeekonzert und Tanz

Amtliche Bekanntmachungen

Stadtkasse
Deffentliche Mahnung

Die fällig gewordenen Schulgelder für die Säcularschule, Mittelschulen und Handelschulen für September 1939 sind nebst Verzugsaufschlag nunmehr zur Vermeidung der zwangswweisen Betreibung bis zum 5. Oktober 1939 zu entrichten.

Oldenburg, den 30. September 1939.

Staatliches Gesundheitsamt für den Landkreis Oldenburg

Sprechstunden der Mütterberatung ab 1. Oktober 1939

Gemeinde Ganderlessee:

Am jedem 1. Dienstag im Monat um 13½ Uhr in Ganderlessee (Hintergrundheim) um 14½ Uhr in Faltensbüttel (Schule) alle 2 Monate, dafür im November, Januar usw. um 14½ Uhr in Zimmer um 15 Uhr in Kirchhagen (Schule) alle 2 Monate, dafür im November, Januar usw. um 15 Uhr in Bergedorf (Grundmann)

Am jedem 3. Dienstag im Monat um 13½ Uhr in Gröppendörren I (Kaffeebar) um 14 Uhr in Wollstedden (Sanddöle) um 14½ Uhr in Ederbrod (Schule) um 15 Uhr in Sollenland (Schule) alle 2 Monate, dafür im November, Januar usw. um 15 Uhr in Elmloh (Schule)

Am jedem 1. Donnerstag im Monat um 13½ Uhr in Hengsterholz (bei Segellen)

Gemeinde Cassbergen:

Am jedem 4. Dienstag im Monat um 13½ Uhr in Heerlands (Schule) alle 2 Monate um 14½ Uhr in Weidhagen (Cafeteria) um 15½ Uhr in Sühr (alle zwei Monate, dafür im November, Januar usw. in Moorbeck um 15½ Uhr

Gemeinde Kirchhagen:

Am jedem 2. Dienstag im Monat um 15 Uhr in Kirchhagen (Schule) um 15½ Uhr in Dingelde (Schule)

Gemeinde Süde:

um 14 Uhr in Wülting für Wülting und Oberhausen (Noll) um 14½ Uhr in Almsdorpan (Schule) um 15 Uhr in Düse (Schulturnplatz)

Gemeinde Warzenburg:

Am jedem 4. Donnerstag im Monat um 14½ Uhr in Sandmühlen (Gut Sandmühlen) um 15½ Uhr in Achternstr. (Schule)

Am jedem 2. Freitag im Monat um 14½ Uhr in Street (Eisenbahnwerkenderheim) für Street, Sandburg, Streetermoor, Paternwüding.

Vertreter(in)
die Landfundschaft beauftragt, für Verbleib „Latino“ gesucht, Carl Simon, Brestau I, Wischoffstr. 11.

Einwinnauszug
5. Klasse 1. Deutsche Reichsstette

Dfne Gewähr: Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinnel gefallen, und zwar je einer auf die Los gleiche Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

24. Siebungstag 29. September 1939

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinne zu 10000 RM.	19257 180207 202653
3 Gewinne zu 5000 RM.	35359
6 Gewinne zu 4000 RM.	244057 323549
12 Gewinne zu 3000 RM.	84865 115681 116605 130969 136343 205742 222204 242133 272288
21 Gewinne zu 2000 RM.	17109 175119 183608 203192 218633 27713 247649
147 Gewinne zu 1000 RM.	5110 13405 18669 30614 36101 38235 50600 56890 73942 80365 91940 96330 96374 96494 106430 111113 128242 135491 157120 159243 182027 188171 183620 196173 198319 198640 202272 216754 221333 225771 225830 232923 236359 240139 261005 267378 282272 272314 282298 283849 300725 333403 348778 350002 356392 381021 386033 391364 396929

Sußerdem 261 Gewinne zu 500 RM. 414 Gewinne zu 300 RM. und 6582 Gewinne zu je 150 RM.

24. Siebungstag 29. September 1939

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinne zu 20000 RM.	und 9 Prämien zu 50000 RM.	167564	
3 Gewinne zu 10 000 RM.		193204	
9 Gewinne zu 8000 RM.		233702	
12 Gewinne zu 4000 RM.		10445 118020 356841 379648	
6 Gewinne zu 3000 RM.		174392 289708	
45 Gewinne zu 2000 RM.		55850 83068 73277 80000 94489 100680 126354 131170 139353 245443 246250 256519 265405 315373 326153 105 Gewinne zu 1000 RM.	3750 6631 32410 44946 45979 94282 95317 119159 144325 149237 176508 184944 195679 202277 214658 227336 242840 243319 247113 252172 254938 255203 255860 278229 286010 286356 304111 305720 324986 329794 331441 343434 344192 36520 368066

Die Siebung der 1. Klasse der 2. Deutschen Reichsstette findet am 7. und 8. November 1939 statt.

Sußerdem 225 Gewinne zu 500 RM. 519 Gewinne zu 300 RM. und 6376 Gewinne zu je 150 RM.

Hausfrauen

kaufen Ihre Geräte für Küche und Haus gut und preiswert im Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Carl Wilh. Meyer

Haarenstraße 13-15 und 56, Bremer Straße 22



Meine Füße
sind ohne
Hühneraugen!
Ihre Füße
können es auch sein
durch

Lebewohlfußpflege

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut, Blechdose (8 Pf.), 30 Pf. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Drog. Gerh. Bremer, Theater-Drog. F. Henkel, Gaststr. 28, Haaren-Drog. H. D. Otten, Ofener Str. 30, Drog. Feitz, Nadorster Str. 72, Mediz.-Drog. Apotheker Th. Störandt, Haarenstr. 44, Drog. H. Willers, Friedensplatz 4

Darum tut die Chemisch-Reinigung den Kleidungsstücken so gut!

Weil sie den Schmutz und Staub sowie den Schweiß aus den Fasern und zwischen den Fasern entfernt, letztere dadurch wieder weich und porös macht und durch diese ebenso gründliche wie schonende Säuberung die heute so wertvollen Tuche und Stoffe erhält. — **Nur 4-5 Tage** dauert es.

Großwäscherei Hayungs

Moderne Chemisch-Reinigung
Bremen

Laden-Oldenburg: Schüttingstr.-Tackhaus. Ruf 3636

Sigella-Bohnerwachs
Dose **50 Pf.**
Seifen-Meyer
Nadorster Straße 86

Oldenburgisches Staatstheater
Fernruf 4095

Sonntag, 1. 10. 18 bis 20%:
Auber: **Martha**, Neuaufführung, Wiener Stut.

Schlosserarbeiten
Friedr. Reinecke, Bergstr. 4
Telephon 2276

Ashma Atemnot
Verschleimung, Husten lindert
haus Asthmaeol, Marke Alpspitz, Paket RM 1.25
Stau-Drogerie
Gust. Wessels
Stausstr. 15

Tanzschule Witte

Oldenburg, Kriegerstraße 24
Kleine Kurse und Einzelst. jederzeit

Holzweim „Enit“
macht alte Möbel neu stabil mit geg. Holzweim
Achtberr: **Stau-Drogerie**
Gust. Wessels, Stausstr. 15
Lange Straße 43, beim Markt

Geschäfts-Uebernahme

Mit dem heutigen Tage haben wir die von uns geführte Gastwirtschaft „Moorriemer Haus“, Lange Straße 7, an Herrn Paul Brand und Frau übergeben. Wir danken allen Freunden und Gönnern für das uns in den langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen und bitten, dasselbe auch unseren Nachfolgern entgegenzubringen.

Emil Stolle und Frau

Mit dem heutigen Tage haben wir die Gastwirtschaft Emil Stolle, „Moorriemer Haus“, Lange Straße 7, übernommen. Wir bitten, das Vertrauen, das Sie unserem Vorgänger entgegengebracht haben, auch auf uns zu übertragen.

Paul Brand und Frau

Beliebte Geschenkartikel
Baustaschen, Nähkörbe, Holzständer, Stoffkästen, Klappkästen, Blumenständer, Nähständer, Teewagen, Wäschetruhen, moderne Binsensessel
Sr. Laumann, Gostfhr. 27

Tür- u. Firmenschilder
in jeder Ausführung wie Emaille, Messing, Kupfer, Glas, Porzellan, usw.
M. Hering, Schilderfabrik, Oldenburg
Achterstr. 34 Fernspr. 2321

Beim Füllhalterkauf Papier-Onken fragen

Fahrräder, Nähmaschinen Ratenzahlung Chr. Frölje
Helkenstraße 4 Fernruf 2624

Tanzschule Beuß

Ein neuer Abendkursus beginnt am Montag, dem 2. Oktober, 20 Uhr, im Civil-Casino. Weitere Anmeldungen Elisabethstr. 12, Telephon 4592, erbeten. — Einzelunterricht jederzeit
Nach einer Anordnung der Reichskulturkammer soll der Tanzunterricht nach wie vor seinen Fortgang nehmen

Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt

Waldemar Wirsig
Erna Wirsig geb. Ramsauer

Oldenburg, den 1. Oktober 1939
Gartenstraße 33

Wer keinen Angehörigen im Felde hat,

der bereitet einem Freunde oder Bekannten bei der Wehrmacht eine große Freude damit, daß er ihm täglich die Oldenburger Nachrichten durch uns schicken läßt. Das kostet im Monat nur 2,10 RM. Weitere Kosten entstehen nicht.

Alt-Osternburg

Sonntag ab 19 Uhr: **TANZ**

Achtung!

Kraftfahrzeugbesitzer

Sehen Sie Ihren Kraftwagen so außer Betrieb, daß sein voller Wert erhalten bleibt. Wir übernehmen fachgemäß alle hierzu erforderlichen Arbeiten

Joh. Hinrichs, Opel-Großhändler
Oldenburg. Ruf 2303



macht hartes Wasser weich!
Henko-Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Wittekind - Betriebe

Walter Bär

Täglich ab 19 Uhr:

Tanz im Café Wittekind

Sonnabend und Sonntag ab 19 Uhr:

Tanz im Tanzpalast

Sonntagnachmittag 4-Uhr-Tea. Eintritt frei

Uniformen, Kleider, Anzüge
einzigartig
Ruf 3421 **Schubert S. O. Lilkenhoff**

Sundsmühler Kreis

S. Wörden

heute, Sonntag, den 1. Oktober

Konzert und Tanz

Oldenburg, den 30. September 1939.

Heute verschied nach einem Leben voller Arbeit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Maurermeister

Friedrich Barkemeyer

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Johann Barkemeyer, geb. Lutz
Frieda Barkemeyer
Günther Barkemeyer und Frau,
Hildegard geb. Kerk

Der Tag der Einäscherung wird noch bekanntgegeben.

Neuenfrie, den 29. September 1939.

Heute vormittag erlitt der Herr durch einen sanften Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegerohn, Schwager und Onkel, den

Bauer

Christian Hilmer

In tiefer Trauer

Berta Hilmer geb. Fangmann
Grete Hilmer
Friedrich Hilmer

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Biefelriede.

Trauerandacht um 1 Uhr im Sierdehause.

Achtung! Achtung!

Am Sonntag, dem 8. Oktober 1939, zeigt die Gaukulturstelle in sämtlichen Lichtspieltheatern Oldenburgs den Kriegsbildfilm

Unsere siegreiche Armee in Polen

Karten sind zum Preise von —40 RM und —60 RM im Vorverkauf ab Montag, dem 2. Oktober 1939, ab 16 Uhr an sämtlichen Kassen der vorgenannten Lichtspieltheater zu haben.

H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt
Tel. 3713 — Kurwickstraße 11 — Lange Straße 16 (Passage)

Anzeigen in den „Nachrichten“ steigern den Umsatz

Feldpostbrief der Erinnerung

Für unsere Soldaten in der Ferne geschrieben

Wenn in der Fremde ein Oldenburger von seiner Heimat erzählen soll, wenn er überlegt, was er zum Preise seiner Vaterstadt sagen könnte, dann wird er nicht einen Augenblick in Verlegenheit geraten. Die geistliche Vergangenheit, der freundliche, anmutige Charakter dieser Stadt der Blumen und Gärten, ihr beachtlicher Ruf auf dem Gebiete eines reichen kulturellen Lebens, als Gaubauptstadt und Hochburg der Bewegung — all diese Vorzüge wird er anführen, und es wird ihm ein Leichtes sein, Gefühle der Achtung zu wecken bei allen, die ihm zuhören. Und dann wird er zum Schluß noch einen Trumpf auspielen, einen Trumpf, der in unserer eiserne Zeit doppelt gilt: er wird von Oldenburgs Soldaten erzählen, von unserer stolzen Infanterie mit der Tradition von über 125 Jahren, von unserer Artillerie, von unseren Pfliegern und von unserer Flak. Diese Fülle von Vorzügen mag man jedoch bei einer Stadt von der Größe Oldenburgs — man wird sie nicht oft finden. Gerade in unseren Tagen gehen unsere Gedanken immer und immer wieder zu Euch, zu unseren Soldaten. Mir Stolz und Dankbarkeit hören und lesen wir von Euren Taten im Westen und Osten und in unserer Heimat. Tag für Tag wandern unsere Grüße dorthin, wo wir Euch vermuten oder wissen. Aber wir brauchen nicht immer so weit mit unseren Gefühlen auf Reisen zu gehen. In uns selbst tragen ja wir eine Fülle von Erinnerungen, die uns unabtrennbar mit Euch Männern im selbstgrauen Rod verbinden. Wir brauchen nur die Hände unserer Zeitung aus den letzten Jahren zu durchblättern, und Stunde auf Stunde wird uns wieder erleben — Stunde auf Stunde, die wir mit Euch erlebten. Wir wollen sie heute einmal alle wieder heraufbeschwören und Bilder hinzufügen, die wir einst in jenen Stunden machten. Da wird sich mancher von Euch wiedersehen, wird Kameraden erkennen, die jetzt neben ihm marschieren, wie sie es einst in der Heimat taten.

Doch wo sollen wir da beginnen, wo sollen wir aufhören, gab es doch kaum ein großes Erlebnis unserer Stadt, an dem Ihr nicht teilnahm? Da denken wir an die letzten Tage vor einem Jahr, als Oldenburgs Infanterie ihr großes Jubiläum feierte, als Ihr jungen neben den alten Kriegern des großen Krieges marschiert. Da denken wir an die „Tage der Wehrmacht“, als Ihr im Paradeschritt durch Oldenburgs enge Straßen zogt. Und wir sehen Euch wieder, wie Ihr die Hände zum Schwur erhebt, um den Fahnenstab zu leisten, den Eid, der Euch leitete in den Tagen von Blut und Eisen, die Ihr jetzt schon durchschritten habt. Da denken wir an das großartige Erlebnis in Apenbrück, als bei den Vorführungen die Pflieger auf Euch hinabstiegen wie die Raubvögel, als die Flak donnerte und die Maschinengewehre ratterten. Wir denken an den großen Vorbereitungsabend vor dem Landtagsgebäude am Tage, da unser Führer seinen 50. Geburtstag feierte. Da flatterten die Fahnen und Standarden, da sang Euer Schritt erglitzte wie der Rollenflug einer Maschine, da zog es über eine Stunde lang an uns vorbei: die ganze stolze Speerspitze unserer Heimatstadt. Wie stolz waren wir alle schon damals, wie groß war unser Vertrauen zu Euch, das Ihr nun so herrlich gerechtfertigt habt.

Und doch gibt es noch Erinnerungen, die uns noch unerschöpflich sind, Erinnerungen an Stunden, in denen wir Euch näher waren — denn da waren wir nicht Zuschauer, da waren wir Kameraden. Wißt Ihr noch, Kameraden von der Flak, wie Ihr einst draußen in Donnerstschnee zu Euch kamen, um mit Eurer Scheinwerferbatterie die Nacht draußen zu verbringen. In der Dämmerung sind wir damals mit Euch hinausgezogen, haben wir in Zivil

noch mit in die Näher gegriffen, als so ein Kolch von Kraftfahrzeug in den Straßengraben rutschte? Da sind wir von Scheinwerfer zu Scheinwerfer gefahren, über Stod und Stein, daß wir uns später wie gerädert ins Bett warfen. Während Oldenburg schlief, wachtet Ihr draußen in der Nacht, um Euch zu schulen für die Stunde der Gefahr. Da habt Ihr mehr als einmal geflücht; aber jetzt wird Euch aufgegangen sein, daß nicht eine Minute unjovial vertan worden ist. Als wir dann noch in der gleichen Nacht unsere Erlebnisse niederschrieben, da fanden wir zum Schluß diese Worte: „Unsere Heimat kann ruhig schlafen, solange solche Soldaten ihren Himmel bewachen!“ Nicht ein Wort der Anerkennung haben wir zuviel geschrieben. Ihr habt es längst bewiesen...

Wißt Ihr noch, Kameraden von der Artillerie, wie wir einst mit Euch im Nachtlager am Gut Vorbeck lagen? Den ganzen Tag wartet Ihr unterwegs, und dieser Tag war wahrlich hart und schwer. Wir stießen zu Euch, als die Pferde und die Geschütze und die Jelle schon gerüstet standen. An dem Tage hatte es geregnet, aber der Abend war warm und voller Klarheit. Da haben wir mit Euch am großen Lagerfeuer gesessen, haben Euren Liebern gelauscht, den uralten Soldatenliebern von der Liebsten, von Kampf und Sieg und vom Soldatenob. Wir haben mitgesungen und mit Euch angeflohen auf gute Kameradschaft. Wir haben das nie vergessen...



So trafen wir sie einmal in der Sager Heide. Nach dem Scharrschießen und stundenlangem „Ausbombungstagen“ schmeckt das Essen nochmal so gut.

Und dann waren wir noch eine andere Nacht mit Euch draußen — zum Übungschießen unweit der Straße, die nach Bremen führt. Nicht ein Bild, nicht einen Eindruck von damals haben wir vergessen: nicht das dumpfe Dröhnen der im letzten Tageslicht über das Straßengpflaster ziehenden Batterien, nicht das Jagen der Reiter zur Linken und zur Rechten, nicht das „Zualech“ beim In-Stellung-Gehen, nicht das Geklirren der Taschenlampen in der dunklen Landschaft und nicht das Gebrüll des Aufschusses — nichts von alledem...

Wißt Ihr noch, Kameraden von der Infanterie, als wir mit Euch im Nachtlager in einer Scheune in der Sager Heide lagen? Da ruhet Ihr aus nach heftigem Tag, ruhet aus von vielen Kilometern Marsch und Staub und Hitze. Da kam in dampfenden Reflexen der Punsch, Tee mit einem klein wenig Rum, der eigenst bewilligt war. Wie neg-



Und das war an jenem Abend, als wir mit der Reunten im Nachtlager lagen. Die Kanne mit „See mit Rum“ macht gerade die Runde.

gehebt war Eure Müdigkeit, Eure Kompanietapelle spielte. Eure Spasmacher murmelten Euch auf, und Eure Lieber ließen Euch die ganze Schwere des Tages vergessen. Damals sprach dann Euer Kompanieführer, ein junger Oberleutnant und unser Freund. Er gebrauchte nicht viel Worte. Aber wir wissen noch, daß er sagte: „Kein Dienst, den Ihr im Feldgrauen

Prüfte. Alles Kriegerische, alles Garte Eures Verries war abgetreift für Stunden. Das deutsche Herz und das deutsche Gemüt waren an ihre Stelle getreten und nahmen Euch und uns voll gefangen. Wie die Kinder habt Ihr Euch gestreut und den Worten gelauscht, die Euer Hauptmann zu Euch sprach. Das war auch eine Weisheitswort — eine solbattige zwar, aber nicht minder tief und das Zusammengehörigkeitsgefühl betonend. Friede auf Erden? — Dafür kämpft Ihr jetzt, Friede auf Erden für Euer Volk, für Eure Heimat und für uns...

Und dann waren wir noch vor wenigen Wochen mit Euch draußen in Munsterlager. Da wartet Ihr wieder ganz Soldaten, in einer Landschaft, die nur dem Soldaten gehört. Die Sonne stand prall und voll am Himmel; die Luft war erfüllt vom Donner der schweren und leichten Geschütze, vom Rattern der MG, vom Paukenschlag der Handgranaten und vom harten Knall Eurer Pat. Ganz hingeeben wartet Ihr Eurer Aufgabe, ganz beissen von dem Verlangen, das man an Euch stellte. Niemand haben wir klarer den harten Geist der Zeit erkannt als in diesen Stunden. Schwitz und Staub hatten Eurer Trüge über Eure Wangen gezogen, aber Eure Gesichter waren hell und hart geblieben. So laßt Ihr hinter Euren Waffen, die Ihr handhabtet wie ein Meister sein Werkzeug. In diese Augen, an diese Gesichter denken wir immer, wenn wir von den Taten des deutschen Soldaten im freigelegten Feldzug im Osten denken. Und mit diesen Gesichtern haben wir Euch hinauszugehen...

So lagen sich die Bilder, wenn wir die Stunden des Erinnerns heraufbeschwören. Es ist kein schwaches, kein mattes darunter. Sie werden immer vor uns stehen als mahnende Beispiele der Pflichterfüllung, als Gleichnisse eines Lebens, das von uns allen Kampf und Einsatz erfordert. Und weil wir diese Bilder niemals vergessen können, deshalb können wir selbst auch niemals schwach werden — niemals, solange wir auch nur etwas Geist von dem Geist verpirren, mit dem wir Euch schon im Frieden in unserer Heimat Eure Pflicht tun haben, solange wir Vorbilder haben, wie Ihr sie uns gabt.

Des Volkes Erntedank

Für den 1. Oktober war ursprünglich das nun schon Tradition gewordene große Erntedankfest des deutschen Volkes auf dem Büdenberg vorgesehen. Wohl mußte dieses Fest ausfallen, weil in dem uns anfangsinnigen Kampf um die Selbstbehauptung vorerst keine Zeit zum Festfeiern ist. Aber um so tiefer fühlt das deutsche Volk gerade jetzt in unserer Zeit seine Pflicht, dem Schöpfer für den reichen Segen zu danken, den er unseren Aedern angedeihen ließ. Schon im vergangenen Jahre hat die deutsche Landwirtschaft eine Reformen in ihre Scheuern einbringen dürfen; in diesem Jahre lagen die Ernteergebnisse nur wenig unter dem vorjährigen Höchststand, aber immer noch erheblich höher als selbst bei den höchsten Ernten vor 1938. Die diesjährige Ernte ist höher als der Normalwert; auch der Erntestand braucht also keine großen Vorratslager nicht nur nicht anzugreifen, sondern es kann noch weitere Rücklagen machen, seine Vorräte noch verstärken.

Fürher einmal wäre das eine ausschließlich die Landwirtschaft interessierende Angelegenheit gewesen. Heute ist sich das Gesamtvolk dessen klar bewußt, daß der Segen der Ernte allen zugute kommt. Es weiß aber auch, daß es dieses Segens nur durch die schwere Arbeit teilhaftig werden konnte, die das Landvolk von der Saat angefangen bis zur Heimfahrt der schwereladenen Erntewagen und bis zum Schluß für die Volksagrarbeit geleistet hat. Denn es gibt keinen Segen ohne Arbeit. Wo nicht die schwere Arbeit wäre, die unter Anspannung der letzten Kräfte geleistet werden muß, um der Nation das Brot sicherzustellen, da müßte auch der Segen ausbleiben. Das wissen auch die Deutschen außerhalb des Landes, und daher haben in auch sie in diesem Jahr in ganz besonderer Maße daran nach ihren Kräften mitgewirkt, dem Landvolk zu helfen.



Das war das Schlußbild, das wir vor dem letzten Besuch in Munsterlager von unserer Oldenburger Infanterie gemacht haben. Wer sieht unseren Soldaten an, daß sie einen ganzen Tag schwerster Anstrengung hinter sich haben? Aufnahmen (3): „Nachrichtigen“



Kathedrale aus der NSDAP, ihres Gliederungen und angehörigen Verbindungen

NS-Gesellschaft 3/91, Dfenordiel
Der für Sonntag angelegte Dienst fällt aus. Nur der Sonderdienst für die Stadt 2 (Radfahr) wird durchgeführt.

Moorrien, flakt. In Vertretung des einberufenen Leiters der Gruppe, Hauptlehrer Nordbruch, hat Hauptlehrer Sandfede, Bardenfleth, vorläufig seine Arbeiten übernommen. Er begrüßt vor allem die Vertreter des Kreises aus Brafe, die Ortsgruppenleiter der NSDAP und den Kommissar Prof. Dr. Broenne. Den Orts- und Platzwart wurden zunächst Schminke über den Kampf und Bombenabwurf, Brandbekämpfung auf dem Lande und in der Stadt und über die Hilfe bei Kampfstoffverletzungen vorgeführt, dazu hörten sie Erläuterungen aus beruflichem Munde. Hauptlehrer Sandfede verlas dann einen Befehl des Reichsfliegerführers, worin besonders auf die Wichtigkeit der Verbundleistung hingewiesen wird. In dieser Angelegenheit sprach dann noch Kommissar Prof. Dr. Broenne. Obwohl im großen und ganzen die Verbundleistung in Moorrien als gut bezeichnet werden könnte, seien doch auch einige Mängel da, für die er in Zukunft die Pilot- und Hauswarte verantwortlich machen möchte. Er gab dann noch praktische Anweisungen über die Verbundleistung der Einheiten in landwirtschaftlichen Betrieben und über die Verbundleistung der Fahrgastbetriebe.

Gammelwäden.
Auf Vorschlag des Herrn Hauptlehrer für die Kapitäne Tapfen und H. Ahrens auf Stapel. Es handelt sich um Neubauten von gleicher Bauart. Bei einer Länge von etwa 39 Meter, einer Breite von 7,30 Meter, haben die Schiffe bei 210 BHP 300 Tonnen Ladekapazität.

Brafe.
Die NSG „Kraft durch Freude“ wird im Laufe des Winters verschiedene schöne Unterhaltungsabende, die dem Ernst der Zeit angepaßt sind, veranstalten, zunächst am 5. Oktober im Central-Theater einen Abend mit dem rühmlichst bekannten Kuban-Kollegenchor.

Dreißig Aufschwünge. Bislang wurde Negeralarm mit Bombenbrühen und sonstigen Nerven angezettelt. Um aber nun eine schnelle und vor allem einheitliche Warnungsmöglichkeit zu geben, läßt die Stadt an 30 verschiedenen Stellen der Stadt, vornehmlich an Straßenfreuzungen, Luftschiffzeichen einbauen. Die Sirenen sind beim nächsten Angriff sofort zu betätigen.

Kaufkraft mit bestem Erfolg. Der letzte diesjährige vierwöchige Kaufkraftbericht ist erhellend. Die Kaufkraft der Kinder im März und April ist die höchste seit Ende des Jahres. Die Kaufkraft dieser Art waren ganz hervorragend. Wie verläuft, sollen diese Kaufkraftberichte auch im kommenden Jahre unter allen Umständen wieder zur Durchführung gelangen.

Kriegszuschlag zur Einkommensteuer

Wie wird er bei den Vorauszahlungen berechnet?

Die Vorauszahlungen der veranlagten Steuerpflichtigen vom 10. Oktober und 10. Dezember 1939 betragen grundsätzlich ein Zwölftel der zuletzt festgesetzten Einkommensteuer. In den meisten Fällen bildet die Einkommensteuer für 1938 die Grundlage für die Vorauszahlungen auf den Kriegszuschlag. Ist der Einkommensteuerbescheid für 1938 noch nicht zugestellt worden, so sind Vorauszahlungen auf den Kriegszuschlag nach der Einkommensteuer für 1937 zu berechnen.

Wenn in dem veranlagten Einkommen auch Einkünfte enthalten sind die dem Steuerabzug unterliegen haben, so brauchen die Vorauszahlungen von je ein Zwölftel nur von dem um die Steuerabzüge verminderten Einkommen berechnet zu werden.

Die gleichen Bestimmungen gelten für die Vorauszahlungen für 1940 (10. 3., 10. 6. u. 10. 9.). Die ist ein Viertel der zuletzt festgesetzten Einkommensteuer betragen. Diese Vorauszahlungen müssen die Steuerpflichtigen selbst berechnen und beim Finanzamt einzahlen. Das Finanzamt erreicht keine Befreiung über die Vorauszahlungen.

Wenn die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für 1939 infolge Wänderung des Einkommens 1939 gegenüber dem Einkommen 1938 im Laufe des Jahres 1939 herabgesetzt worden sind, so kann der Steuerpflichtige beim Finanzamt beantragen, auch die Vorauszahlungen auf den Kriegszuschlag zu ermäßigen. Die Vorauszahlungen vom 10. Oktober und 10. Dezember 1939 werden dann auf je ein Zwölftel der voraussichtlichen Einkommensteuer 1939 festgesetzt.

Steuerpflichtige, deren Einkommen im letzten Steuerbescheid nicht höher gewesen ist als 2400 Reichsmark, brauchen keine Vorauszahlungen auf den Kriegszuschlag zu entrichten.

Zum Steuerabzug sei bemerkt, daß die Höchstgrenze der Abzüge betragungsabhängig ist, aus denen die Lohnsteuer und der Kriegszuschlag abgezogen werden können. Beim Steuerabzug vom Kapitalertrag beträgt der Kriegszuschlag stets 50 v. H.



Die Deutsche Anwaltschaft NS-Gemeinschaft „Reichsbund Anwälte“ NS-Gesellschaft

Sonntags, den 7. Oktober, gibt der Kuban-Kollegen-Chor ein einmaliges Konzert in der „Albion“. Beginn 20.30 Uhr.

Der Kuban-Kollegen-Chor, der seit zwölf Jahren unter seinem dirigenten Justus die ganze Welt bereist, ist einer der besten Streiter der tüchtigsten Sängerverbände.

Überall dort, wo die Kuban-Kollegen auftreten — sei es in den europäischen Ländern oder auf Festen, seien, die sie nach Lieferer führen, landen ihre ausgezeichneten Darbietungen stets größten Widerhall, denn das Wort „Kuban-Kollegen“ ist und bleibt ein Begriff, dessen Bedeutung jedes neue Auftreten dieses Chors wiederholt festigt und stärkt.

Es empfiehlt sich, Eintrittskarten im Vorverkauf zu erwerben.

Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:

Geboren:
Herr Schöffmann und Frau, geb. Hercules, Emben, ein Sohn
Herr Sabotz und Frau, Alara geb. Wichmann, Emben, ein Sohn
Herr Schmalz Dr. jur. Peter-Knobel Ginter und Frau, Altmuth geb. Adenhauser, Marth, ein Sohn
Herr Karl und Frau, Schindler, Altmuth, ein Sohn
Herr Otto und Frau, Kary geb. Meissen, Voh/Idenburg, ein Sohn

Verlobte:
Herrmine Käfer mit Willi Hofmeister, Emben
Herr Grottel Grottel mit Heinrich Reinhardt, Nordenham
Herr Grottel Grottel mit Peter Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel mit Peter Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel mit Peter Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel mit Peter Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel mit Peter Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel mit Peter Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel mit Peter Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel mit Peter Grottel, Nordenham

Verstorbene:
Herr Grottel Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel, Nordenham
Herr Grottel Grottel, Nordenham

Ganz Idenburg steht den Kriegsfilmen aus Polen

Vorführungsplan
des Kreisgerichtsamt „Unser siegreiche Armee im Osten“ am 8. Oktober:
Ortsgruppen: Damm, Döbben, Wittje, Saarentor, Hahndamm
Wallspielfilme um 9 und um 11 Uhr
Capitalkriegsspiele um 10 und um 12 Uhr
Ortsgruppen: Ehnen und Bürgerfeld
Idenburg, Lichtspiele um 9 und um 11 Uhr
Ortsgruppen: Odenburg und Wundenburg
Wundenburg, Lichtspiele um 9 und um 11 Uhr
Karten sind zum Preise von 40 Pf. und 60 Pf. im Vorverkauf ab Montag, dem 2. Oktober 1939, ab 16 Uhr an den Kassier der vorgenannten Lichtspieltheater zu haben.

Der Rundfunk bringt morgen

Musik, den 2. Oktober 1939

Deutschlandfunk: 6.00: Morgenmusik	Mittagsfunk: 14.15: Musik nach Tisch / 15.00: Musik zur Unterhaltung / 16.00: Mitternacht
6.10: Sport am Morgen / 6.30: Frühkonzert / 8.00: Sport am Vormittag / 8.20: Musik am Vormittag	16.15: Unterhaltung / 17.10: Musik
9.30: Schminke / 10.00: Die deutsche Sprache / 10.10: Sprechstunden bei Familie Fröhlich / 10.30: Musikalische Meinungen / 11.00: Aus dem Tagebuch	17.15: Musik
12.05: Für im Lande / 12.15: Mittagskonzert / 14.15: Musik nach Tisch / 15.00: Konzert im Berlin bis Sendebeginn	18.00: Musik
16.00: Konzert / 17.10: Musik und Jugendmusik / 18.00: Musik	18.00: Musik
18.30: Musik	18.00: Musik
19.15: Der Wolf hatte bricht zum Herbesbericht / 20.15: Konzert im Berlin bis Sendebeginn	18.00: Musik
20.30: Konzert / 21.00: Musik	18.00: Musik
22.00: Musik	18.00: Musik
22.10: Musik	18.00: Musik
22.20: Musik	18.00: Musik
22.30: Musik	18.00: Musik
22.40: Musik	18.00: Musik
22.50: Musik	18.00: Musik
23.00: Musik	18.00: Musik
23.10: Musik	18.00: Musik
23.20: Musik	18.00: Musik
23.30: Musik	18.00: Musik
23.40: Musik	18.00: Musik
23.50: Musik	18.00: Musik
24.00: Musik	18.00: Musik

Entscheidung in Schanghai

Roman von Walter Fersch

8. Fortsetzung (Vorbereitend geschickt dem H. Vur. M. Sinds, Dresden 21) Nachdruck verboten

„Seltsame Tafelrunde, scheint es, Mr. Vargen! Die vielen japanischen Strömungen unserer Zeit dürfen den Weiterbildenden nicht über die wahren Notwendigkeiten hinwegführen. Auch in Regierungskreisen beginnt man zu begreifen.“

„Sagen Sie mich hierhergeleitet, um Politik zu machen?“ fragte Vargen kühl. „Dann muß ich Ihnen sagen, daß ich keinen ungeliebteren Gesprächsstoff kenne.“

Tafawi nickte den Kopf. Mit einer gewissen Schärfe wandte er sich an Vargen. „Niemand fordert etwas Verdrängtes von Ihnen, mein Herr, sind fast engagiert in Lu-nag-tung. Ihr Freund Vargen hat Sie in dieses Abenteuer geführt. Madame Blazaroff zeigt Ihnen den Weg, Ihr eigenes Vermögen aus dem notwendig kommenden Zusammenbruch zu retten.“

Vargen schloß seine Glas und schätzte den Satz hinunter. Jetzt erst nahm er den abgegangenen Geruch des Gelages in diesem von aller Luft abgetrennten Raum wahr. Mühsam kämpfte er gegen ein Gähnen an.

Anja Blazaroffs Finger rührten über seinen Sandriß. „Sei vernünftig! Ihre Stimme klang an sein Ohr, als käme sie von fern, aus einem großen, wirbelnden Brausen. „Vremn blüßt. Im letzten Augenblick wird seine Konzeption nicht anerkannt. Chu-Tung, der größte chinesische Bankier Schanghai weiß es — er verliert über zuverlässige Nachrichten. Mr. Tafawi ist beunruhigt und bereit, seine Anteile durch Chu-Tung für den in der Bildung begriffenen Japanisch-chinesischen Eigentümer zu übernehmen. Du bist gerettet.“

„Gerettet!“ Vargens geballte Faust schlug auf den Tisch. Einige der tanzenben Götter sprangen herum und zerfielen am Boden. „Ich kann Vremn doch nicht einfach in den Händen fallen.“

Ein unenträufelbarer Blick Chu-Tungs traf ihn, bohrte sich in seine Pupillen und lärmte jedes Denken. Ihm war, als sei sein Kopf in einer immer enger werdenden hölzernen Kammer eingeklemmt. Wieder umdrückte ihn das fremde Brausen. Vira und rote Kreise tanzten vor seinen Augen und zerfielen erst, als Anja sprach.

„Vremn? Hässliche Seminalität! Niemand hätte ihn einen Gott genannt, wenn er nicht die Schätze an dir gehabt hätte.“

„Ueber dem Tischrand klappte die Hand des Japaners ein goldenes Zigarettenetui auf. Dieser kleine alltägliche Vorgang erfüllte Vargen plötzlich mit einem grenzenlosen Haß

gegen alles Leben. Er sprang auf und wollte das Zimmer verlassen. Anja Blazaroff, schneller als er stellte sich mit ausgetreckten Armen vor die Tür.

„Wird!“ hat sie. Ihr Gesicht war verfallen und gequält. Um nicht von den Mongolen verhanden zu werden, sprach sie deutsch. „Du kennst Chu-Kung's Einfluß nicht. Er kann dich zwingen; dann wirst du alles verlieren. Mach ich handle nicht freiwillig. Chu-Tung hat mich in den Fängen. Weißt du, daß ich verhaftet werde? Du weißt, daß ich aus Anstand geflohen bin. Es darf niemals zur Auslieferung kommen. Soll ich betneinlegen hierben?“

Sterben! Das Wort wurde zur unüberwindlichen Forderung zwischen Vargen und der Frau. Das war ja auch noch da — neben dem Leben der Tod, die dunkle Forderung ins Nichts! Er sank wieder auf seinen Stuhl und grübelte. Ueber das rätselhafte Gesicht des Chinesen glitt ein Lächeln. Ueberdrückt groß und gültig schienen seine Augen sich glänzen zu wollen. Vargen beugte sich vorwärts, er wollte diesem Manne gegenüber — irgenwann einmal, vor langer, langer Zeit, schien es ihm — eine heftige Abweisung empfinden hatte.

„Mr. Vargen“, sagte Chu-Tung mit eindringlichem Blicken. Sie müssen sich vieles vergehen, um glücklich zu werden.“

„Vereffen!“ sprach Vargen nach, als sei er allein. „Alles andere ist nicht wahr, ist nicht wirklich.“

„Sein Sinn sank ermattet auf das Frachtbrett. Chu-Tung breitete ein Papier auf dem Tisch aus. Madame Blazaroff drückte eine Füllfeder in Vargens Hand.

„Was ist das?“ wollte er wissen, der Welt der Taten entriekt.

„Unterschied! Keine dein Geld!“ erwiderte sie energisch.

„Worin ist es zu spät!“

„Voch einmal verjuchte er, gegen das fremde Brausen und Anjas fordernde Stimme anzukämpfen.“

„Unterirdischen Ziel!“ prallte Chu-Tungs Stimme mit unerbittlicher Gewalt in sein Bewußtsein. Er fühlte sich schwach und schmeckte nur nach Ruhe. Die Feder zog ein paar Striche über das Papier. Dann verlor der megerne Mann mit dem unruhigen Zerk ein Besitztum in ein Arabisches Brau. Wärme und Sonne umgaben Vargen. Das Wort, das ihn davontrug zum Licht, schaltete über einen türkisfarbenen See und war aus lauter Gold.

Chu-Tung und Tafawi mühten sich, den schweren Körper des schlafenden Mannes auf dem Divan auszustrecken. Der chinesische Bankier ließ seine Hand über Vargens Stirn gleiten und kühlerte an seinem Ohr einige unverständliche Worte. Dann verließ er mit Anja Blazaroff und Tafawi eilig das Haus.

Lu-nag-tung, ein Ort, wie es Laufende in China gibt, gequält und müde gemacht von Hunger, Kummer und Sorgen, verfallen, eine Heimat hat, erlebte das Andenken einer neuen Zeit. Spaten Hirten, gortzen rissen Geröll auseinander. Vargen schlepten Lasten vor die Manen des Wertes. Schritte ließen ihre ersten Rauchfahnen aufsteigen. Heranrollende Maschinen fanden den ihnen bestimmten Platz. Der erste Schacht wurde frei von Schutt und öffnete sich bis zu den Grenzen der Welt, niemals durch Müdigkeit unzugänglich. Die Fördererle einbauen. Vor dem neuen Tor — nach Vremns Grabungen im Osten trat wie eine Feltung — brängten sich in langen Reihen Chinesen zur Arbeitsaufgabe.

„Ortes vor dem Berge“ wölk verändert. Vargen nicht die verblühten und vernarbten Straßen, die verfallenen Gärten und die leeren Läden gewiesen, niemand hätte sich die frühere trübe Schlafzeit noch vorstellen können.

Als Schanghai und Hanau waren viele Menschen herübergekommen, um der feierlichen Wiedereröffnung der Arbeit beizuwohnen. Da, ein finstler Amerikaner hatte sogar die Gelegenheit zur schnellen Errichtung eines Hotels benutzt. Es besaß neben dem Speisestube eine in ihrer nobelsten Schönheit ganz hübsche Halle mit offenem Kamin und einer kleinen Tanz-, der infolge seiner Ausstattung mit Seffeln und Teppichen abweichend als „Salon“ und „Bar“ bezeichnet wurde.

Etwa hundert Mann waren beim Bau eines Wohnhauses für die Weihen beschäftigt. Es enthielt außer einer Reihe schmaler Schlafkammern einen Aufenthaltsraum, eine Küche, Putzraum, ein Badezimmer und in seinem linken Flügel mehrere mit Feldbetten eingerichtete Ställe als Spital. Wochen die Wände noch feucht, das Wohnhaus kam rechtzeitig vor dem Eintreffen der ersten deutschen Ingenieure, Angestellten und Werkmeister unter Dach.

Für die auf zwei Tage eintreffenden Ehren-gäste blieb Lu-nag-tung allerdings ein „gott-däselnes Nest“. Die Vorstehenden der Compagnie, Bankiers und Kaufleute, der Statthalter von Hanau mit seiner Dienerschaft, einige Konsuln und, selbstverständlich, Vargen und Frau Cornelia bevölkerten das mit dem beinahe gottselb wirkenden Namen „Carlton“ gezeierte Hotel. Bis zum Beginn der offiziellen Ereignisse war Hardecker nicht zu bewegen,

seinen Platz in der Halle am Kamin aufzugeben. Ein Tisch, geputzt in allen Sprachen der Welt lag aufgeschichtet neben seinem Klubsessel. Im Vorbeigehen ließ Vargen ein paar Bemerkungen fallen.

„Unbegreiflich eigentlich, daß ein Mann wie Vremn in solcher Umwelt leben kann, nicht wahr?“

Hardecker's Liden hoben sich mit betonter Verbundenheit.

„Das finden Sie, Vargen, dessen Firma durch diesen beinahe übermenschlichen Versuch gerettet wurde.“

„Mit überraschender Geistesfertigkeit erwiderte Vargen: „Hardecker, Sie reden ebenso wie jeder andere unverständliche Mensch in Schanghai! Sie glauben doch nicht im Ernst, daß die Firma Vargen, Gubachs Nachfolger, durch seinen tiefsten Aufschwung errettet werden konnte? Das wäre geschehen, wenn Vremn ohne meine Vermittlung zu Ihnen gekommen wäre?“

„Ich hätte Vremn meine Hilfe und meine Fellowship angeboten.“

Hardecker blickte dem wortlos hinausgehenden Verhafteten nach, zuckte die Achsel und nahm die nächste Zeitung zur Hand.

Die Besucher Lu-nag-tungs sahen Vremn zuerst am nächsten Morgen, als sie sich auf dem Flakdach des Werkhafens verarmelt hatten. Vremn schliefen. Der Strom der Arbeiter ergoß sich auf den freien Platz zwischen den Hochöfen und dem Wohnhaus. Graf erteilte mit lauter Stimme Befehle. Das Beschrifteter der Arbeiter kam zum Gemurrel herab.

Vremn bestieg die Plattform vor den Hochöfen und mühlerte das Schwere vor seinen Füßen. Die Stille wurde so vollständig, daß man ein kleines Klirren des Windes aus dem Wald vor dem Berghang deutlich hörte.

Für eine Sekunde wehte Vremns Blick auf Cornelia Vargen. Ihre Wädeln flatterte wie ein Gruß zu ihm herüber —

Seine Stimme klang alle in Mann. Er sprach kühl, aber nicht zu den Arbeitern. Der Mann dessen, was er sagte, spielte sich aber bald deutlich in den Mienen der dicht gedrängt anmarschierten Menschen.

„Ich weiß“, rief er hinunter, „wie es hier vor wenigen Wochen ausgesehen hat. Eine von Krieg, Haß, Not und Verzweiflung geschaffene Trümmersklatter war über die Welt verfallen. Die Schöte trafen. In den Essen glüht das Feuer, dessen Rauch den Menschen dient, das niemals wieder erlöschen darf, solange diese Stadt steht. Unter der Erde wartet der Regen nur auf den, der ihn aus Tageslicht hebt. Alle diese Hände wollen arbeiten. Sie bekommen ihren Lohn. Sie können für ihre Kinder Brot, für eure Weiber ein Stück Seide kaufen. Es wird die Zeit kommen, da könnt ihr eure Häuser verbessern, eure Familie vergrößern.“

(Fortsetzung folgt)

Heute abend „Wiener Blut“ im Staatstheater Oldenburg

Drei Bilder während einer Stübchenseite auf der Hauptbühne aufgenommen



Ein amüsanter Trio mit „Wiener Blut“. Von links: v. Thurnschenthaler als Karussellbesitzer, Adi Appelt als Kammerdiener Josef und Paul Weber als Fürst Gindelsbacher



Unsere vierteljährlichen Neuerwerbungen Harald Junt und Maria Faber als Graf Seblan und Franziska Aufnahmen (3): „Nachrichten“, S. 123



30 Sie nicht reichend, ist sie nicht nett? Das ist Carmen Pappeich als Problemnarrin Pepi Heintinger

Oldenburgisches Staatstheater

Das erste Anrechtkonzert

Heinrich Steiner, der neue Leiter des Staatstheaters, der sich bereits mit einer in der Presse vielbeachteten „Fidelio“-Neuinszenierung in Oldenburg vorstellte, wird am Montag, 9. Oktober, im ersten Anrechtkonzert im Staatstheater zum erstenmal als Konzertdirigierender und Pianist vor die Oldenburger Musikfreunde treten. Dieses Konzert soll der Auftakt eines besonders reichen und schönen Musikwinters werden, der sich würdig an die seit langem in Oldenburg gepflegte Konzerttradition anschließt. Nicht nur, daß die vornehmsten Kapellmeister Werke unserer Musik und eine Fülle von geistigen Neuschöpfungen zu Gehör kommen sollen, in den Konzerten im Schloßsaal wird ein ganz besonders interessantes Programm älterer Meister und Werke von intimem Charakter zur Darbietung gelangen, für jeden Freund der Musik jener höchsten Zeit ein einjähriger Genuss. Das Konzertarrangement sichert jedem für alle Konzerte im Staatstheater und im Schloßsaal einen schönen festen Platz. Da die Reihe der Anrechtkonzerte aber schon am Montag, 9. Oktober, beginnt, empfiehlt sich umgehende Anmeldung für ein Anrecht bei der Theaterkasse.

Das Anrecht für die Konzerte im Staatstheater umfaßt auch, das für die Konzerte im Schloßsaal drei Abende. Beide Anrechte kommen getrennt zur Ausgabe.

Oldenburgisches Staatstheater

Seite abend: Neuaufführung!

„Wiener Blut“, Operette von Johann Strauß
Musikalische Leitung: Lothar Kemmle
Inszenierung: Adi Appelt

Wieder Betten für Zivilkranke

Krankenhausversorgung der Zivilbevölkerung in der Stadt Oldenburg

Ein Teil der bisher von der Wehrmacht beschlagnahmten Krankenhausbetten im Evangelischen Krankenhaus sowie im Pius-Hospital in Oldenburg sind für die Belegung mit Kranken der Zivilbevölkerung freigegeben worden. Von Montag, dem 2. Oktober d. J., an kann daher eine beschränkte Zahl krankensuchender Personen in diesen Häusern Aufnahme finden. Neben den im Peter Friedrich Ludwigs Hospital bestehenden Fachabteilungen werden solche auch in den beiden anderen Krankenhäusern eröffnet werden. Im einzelnen stehen zur Verfügung:

- im Peter Friedrich Ludwigs-Hospital:
Betten für chirurgische, innere und Gynäkologische, sowie für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten;
- im Evangelischen Krankenhaus:
Betten für chirurgische, innere, Ohrenkrankheiten, sowie für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten;

im Pius-Hospital:

Betten für chirurgische und Augenkrankheiten sowie für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten.

Der Betrieb der Landesfrauenklinik und des Elisabethinderkrankenhauses ist weiterhin im bisherigen Rahmen aufnahmefähig. Die Einweisung in die Krankenhäuser erfolgt durch die präzisierenden Ärzte und Fachärzte.

Die Polizei berichtet

Gefahren: aus dem Hofe des Postgebäudes an der Mühlentstraße ein Wipptor Marke „Baronia“ mittels Einbruchs aus einem Hause an der Langestraße eine Geldbörse mit 3 RM Inhalt; aus dem Kantor eines Geschäftshauses am Bahnhofplatz ein Hundertreichsmarkstück; aus dem Keller eines Hauses am Stau ein unangekündigtes Serienrad Marke „Opel“, vor einem Hause an der Roggenaustraße ein Damenrad, Marke und Nummer unbekannt.

Verhaftungen: Ein 27-jähriger Arbeiter beim Polizeiamt in Oldenburg ein fast neues Serienrad Marke „Mannmann“. Es wird vermutet, daß das Rad in den Monaten Juli oder August 1939 entweder hier in der Stadt oder auf dem Lande gestohlen worden ist. Der Eigentümer hat sich bislang nicht gemeldet. Dieser wird ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei in Oldenburg (Tel.-Nr. 6131) zu melden.

Gefunden: an der Langestraße ein Damenrad Marke „Vespa“. Der unbekannt Eigentümer wird ersucht, sich auf dem Fundbüro des Polizeiamts, zu melden.

Lesst, hört und schweigt!

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern nur in der Grundchrift. Das erste Wort wird durch den Druck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengebühren 4 Pf.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortführungen, die den Sinn der Anzeige nicht enthalten, werden aus redaktionellen Gründen vorbehalten. Nadat nach Tarif.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt	Büroraum	Nahrungs- und Genussmittel	Wäsche und Kleidung	Sahrzeuge	Harmonium
Möbliertes Zimmer für einen oder zwei frei. Hundobdriftstraße 12.	ca. 4 mal 4 Meter, Nähe Lange Straße gesucht. Papier-Dinten.	Tafeläpfel 5 und 10 Pf. Alexanderstr. 384 oben.	Herrenstoffe Damen-Waiststoffe Qualitätsware. Fach-Sinrich, Alsterstraße 10.	Auto-Verwertung, Ankauf gebrauchter Wagen. Erlagstraße 10, Dege, Stau 70. Fernruf 4643.	17 Register, gut erhalten, preiswert. Tafeln, Klavierbaumst., Motorenstraße 3.
Gut möbliertes Zimmer mit Zentralheizung zu vermieten. Fries-Reuter-Straße 4.	Haushälterin gesucht. Bürgerrechtsstraße 36 III.	Für Wohnung und Haushalt	Unterricht	Damenrad. Spitojophennweg 12, Erdgehoß.	Weinflaschen kauft Leo Wille, Lange 42.
Kleines möbliertes Zimmer frei. Georgstraße 13 I.	Erfahrene gezielte Kraft zur Führung eines Haushalts gesucht, da Frau erkrankt. Angebote unter S 397 Oldenb. Nachrichten.	Elektrische Beleuchtungsgeräte, Heiz- und Kochgeräte. Emil Sander, Geilstraße 3.	Klavierunterricht erteilt Elie Burmeister, staatlich geprüfte Musiklehrerin, Kastanienallee 46.	Verdunkelungspapier (Alkoholpapier), sehr haltbar, abzugeben 5, Verbrüderungsstr. 25, Fringshoffweg 6, Wardenburger Lager Telefon 5075.	Bezugschein tafeln und Kartons. Papier-Dinten.
Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Donnerichwer Str. 38 II.	Junger geübter Mann, der unter meiner Leitung selbständig wirtschaften kann, für besten industriellen Betrieb gesucht bei gutem Gehalt und Familienanschluss. Persönliche Mitarbeit erforderlich. Gut Nühren bei Schierbrock I. D.	Eisenern zu verkaufen, evtl. gegen Eisen zu tauschen, evtl. gegen feinen Eisen zu tauschen. Zielhofstraße 77.	Englischen französischen, Lateinunterricht (schon 18-jährig), erteilt Privatlehrer, evtl. gegen Zimmervermietung. Zuschriften unter S 419 Oldenburger Nachrichten.	Verloren Gefunden	Piano (schwarz, guter Klang) billig abzugeben. Beschichtigung Sonntag 12 Uhr. Hochhäuser Straße 27 I.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Saarenstraße 60 II.	Stellengesuche	Gasherd (dreiflammig) mit Tisch 18 RM. Bismarckstraße 8.	Tiermarkt	Füllhalter	Gut erhaltener Kindermantel (sehr 3 Jahre) gegen Kartoffeln, Erbsen oder Bohnen zu vertauschen. Preisloft Jugendstil-Lampe zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.
Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Lange Straße 36 II, Eingang Spülstraße.	Witwe mit 19-jähriger Tochter sucht Stellung im Büro oder geschäftlichen Haushalt, evtl. mit Wohnung. Angebote unter S 396 Oldenburger Nachrichten.	Kleiner eiserner Ofen zu verkaufen. Saarenufer 51.	Futterschweine zu verkaufen. W. Sinrich, Zimmerstraße.	Geübte	Schreibmaschinenverleih
Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Saarenufer 21.	Beamter a. D., kaufmännisch nicht ungewandt, sucht kaufmännische Tätigkeit, auch für halbe Tage. Angebote unter S 420 Oldenburger Nachrichten.	Sicherlich haben Sie gebrauchte Sachen nutzlos auf dem Boden liegen. Verkaufen Sie sie doch! Viele suchen so etwas. Dafür sind diese kleinen 8-Pf.-Wortanzeigen da.	Cuene (schwere hochtragende) zu verkaufen. Friedr. Meier, Oldenburger-Overstr. 3, Schwanperweg 169.	Schreibmaschinenverleih	Uhren-Reparaturen
Regierungs-Overinspektor sucht für sofort oder später vier- oder fünfzimmige Wohnung. Miete 60 bis 85 RM. Angebote unter S 421 Oldenburger Nachrichten.	Empfehle	Sicherlich haben Sie gebrauchte Sachen nutzlos auf dem Boden liegen. Verkaufen Sie sie doch! Viele suchen so etwas. Dafür sind diese kleinen 8-Pf.-Wortanzeigen da.	Hochtragende Cuene zu verk. Hans Hermann Wöhlen, Ebborn 1.	Schreibmaschinenverleih	Schreibmaschine
Herr sucht sonniges, lauberes Wohn- und Schlafzimmer, evtl. volle Pension, bei ruhiger Vermietung. Angebote unter S 422 Oldenburger Nachrichten.	Empfehle	Sicherlich haben Sie gebrauchte Sachen nutzlos auf dem Boden liegen. Verkaufen Sie sie doch! Viele suchen so etwas. Dafür sind diese kleinen 8-Pf.-Wortanzeigen da.	Empfehle	Schreibmaschinenverleih	Uhren-Reparaturen